

# Mit Mode eine Freude machen

Industriedesign-Absolventin Mirka Kissel gestaltet ihre eigenen Kollektionen – \*kissmi kleidet vor allem Babys ein

Wer eine glückliche Kindheit hatte, der kann gut ein Stück davon an andere Menschen weitergeben. Zumindest auf Mirka Kissel trifft dies zu. Die 30-Jährige hat an der Pforzheimer Fakultät für Gestaltung Industriedesign studiert und mittlerweile ihre eigene Modemarke. Für die Kleinsten entwirft die gebürtige Mannheimerin dabei unter anderem farbenfrohe Lätzchen, kleine Mützen und bunte Stofftaschen.

„Trends bekomme ich eher unbewusst mit und lasse sie intuitiv in meine Arbeiten einfließen.“

Mirka Kissel

„Ich habe mich schon immer für handwerkliche und praktische Tätigkeiten begeistern können, wollte aber keine Ausbildung machen und auch nicht so weit von zu Hause weg“, sagt sie. Das Produktdesign-Studium in Pforzheim war für sie daher eine perfekte Option. „Der Mix aus Design, Kunst, praktischer Arbeit und Wissenschaften, der dort geboten wurde, hat mich sehr angesprochen.“

## Auslandssemester in Finnland

Die 30-Jährige hat ihre Studienzeit in Pforzheim als sehr spannend und inspirierend erlebt. Sie kam mit vielen interessanten Menschen in Kontakt, mit denen sie Spaß hatte und sich austauschen konnte. „Zudem bot es mir die Möglichkeit für verschiedene Praktika und ein Auslandssemester in Finnland“, ergänzt Kissel.

Nach dem Studium machte sie ein Produktdesign-Praktikum im klassi-



**Kreativ:** Ihren Ideen lässt die 30-jährige Mirka Kissel als selbstständige Modedesignerin in Mannheim freien Lauf. Das Rüstzeug dafür hat sie beim Industriedesign-Studium an der Pforzheimer Fakultät für Gestaltung erhalten.

Fotos: privat

schen Sinn – merkte aber, dass sie mehr Freiraum in ihrer Arbeit braucht. Heute setzt sich Kissels Woche aus Design-Arbeit für verschiedene Agenturen und ihrer Selbstständigkeit, der \*kissmi-Kollektion, zusammen. „Das ist zu Zeiten stressig, aber vor allem erfüllend, spaßig und lehrreich“, merkt die Mannheimerin an. Zu dieser Aufgabe kam sie eigentlich nur durch einen Zufall: „Ein

Freund wollte für seinen Fashionstore Baby-Accessoires mit von mir entworfenen Prints. Das Feedback war so gut, dass es mich motivierte, mehr daraus zu machen“, erläutert die Designerin. An Baby-mode gefällt ihr vor allem, dass sie nicht vorrangig an Trends orientiert ist. „Es geht mir vielmehr darum, den Eltern, Babys und Schenkenden eine Freude zu machen“, sagt sie.



Bunt sind die Lätzchen...



... ebenso wie die Mützen.

## Bio als wichtiger Trend

Momentan entwickelt Mirka Kissel neue Designs und Ideen für \*kissmi und sucht nach praktischen Möglichkeiten, die auch Kleinkinder und Erwachsene glücklich machen. Einer der wohl aktuellsten und für die 30-Jährige sehr wichtigen Trends sind Bio, Fairtrade und Organic. Auf ihre Kollektionsteile treffen diese Eigenschaften zu 100 Prozent zu: „Die

\*kissmi-Waren sind aus biologischer angebauter Baumwolle, einer fairen Herstellung, sie werden von mir selbst veredelt, und sie bereiten viel Freude“, erklärt die Designerin ihr Konzept.

Von sich selbst kann sie jedoch nicht behaupten, dass sie immer die neuesten Trends in Sachen Bekleidung trägt. Entziehen kann sie sich

ihm aber auch nicht ganz. „Fragt man meine Freunde, so wird man hören, dass ich einen ganz eigenen Stil trage. Laut ihnen gibt es wohl immer wieder die typischen Mirka-Teile, die ich in den unterschiedlichsten Läden finde“, verrät sie. „Ich versuche, einfach immer wieder geschickt zu kombinieren, eben auf meine eigene Art und Weise.“ Daniela Huber

## ZUR PERSON

### Mirka Kissel

... wurde am 20. Mai 1979 in Mannheim geboren, besuchte dort die Freie Waldorfschule und anschließend die Freie Kunsthochschule Rhein-Neckar. Vor ihrem Industriedesign-Studium in Pforzheim absolvierte sie Praktika und ein Praxissemester bei Kisselkinetik, Audi und

Kozio. Dem Diplom schloss sich 2006 eine Tätigkeit für die „ID4-Agentur“ in Darmstadt an, und seit Oktober 2008 arbeitet sie als freiberufliche Designerin mit ihrer eigenen Marke \*kissmi und entwirft farbenfrohe Babykleidung. dan

@ [www.kissmi.de](http://www.kissmi.de)

## Studierende im Fotostudio

**PFORZHEIM.** Für eine Foto-Aktion sucht die „Pforzheimer Zeitung“ interessierte Studenten. Geplant sind Einzelaufnahmen und kurze Interviews zum Studium, Berufswünschen und Aussichten sowie zur Stadt Pforzheim als Studienort an sich. Bilder und Texte werden dann auf der Hochschuleseite der PZ veröffentlicht.

Die Fotos werden im Verlagshaus gemacht, als Zeitrahmen ist pro Person etwa eine halbe Stunde eingeplant. Sollten sich genügend Teilnehmer finden, wird der Termin festgelegt und bekannt gegeben. Interessierte Studierende melden sich beim Fotografen der PZ kurz per E-Mail an: [Sebastian.Seibel@pz-news.de](mailto:Sebastian.Seibel@pz-news.de). pz

## Freie Plätze online finden

**PFORZHEIM.** Die offizielle Bewerbungsfrist an den deutschen Hochschulen ist abgelaufen. Doch auch jetzt gibt es noch gute Chancen auf einen Studienplatz: Auf [www.studieren.de](http://www.studieren.de) veröffentlichen Hochschulen ihre freien Plätze nach Bewerbungsschluss.

Bereits jetzt sind dort über 3000 freie Plätze zu finden – laufend kommen weitere hinzu. Sowohl zulassungsfreie als auch zulassungsbeschränkte Studienangebote werden in der Internetbörse für freie Studienplätze veröffentlicht. pm

# Schmuck für Fleischfans

Stephanie Hensle entwirft außergewöhnliche Broschen in Form von Wurstscheiben

**PFORZHEIM.** Nein, aus einer Metzgerfamilie kommt sie nicht. Und Wurste esse sie eigentlich auch nicht besonders gerne, sagt Stephanie Hensle. Trotzdem: Die Schmuckstücke der 29 Jahre alten Künstlerin aus Pforzheim lassen eine gewisse Vorliebe für Fleischwaren vermuten. Ihre Kollektion „Geschnitten oder am Stück“ besteht ausschließlich aus Ohringen und Broschen in Wurstform. Die Resonanz sei groß, meint Hensle.

## An Metzgertheke gedacht

Die Idee zu dieser ungewöhnlichen Kollektion kam der gebürtigen Karlsruherin beim Studium an der Fakultät für Gestaltung in Pforzheim. „Das Thema einer Semesterarbeit lautete ‚Schmuck am Stück‘“, erzählt sie. Sie habe an eine Metzgertheke oder schön hergerichtete Wurstplatten denken müssen, erinnert sich Hensle. Da war die Idee zum Schmuck geboren, der aussieht wie Salami- oder Mortadellascheiben. Der absolute Renner bei Männern: eine Blutwurst-Brosche mit Senffleck.

Ein bisschen deftiger wird es bei den Stücken der Kollektion „Meat-Lover“ (Fleischliebhaber): Dazu gehören etwa eine Kette mit dem scheinbar echten eingeschnürten Rollbraten oder kleine Tellerchen mit rosafarbenen Würstchen oder Pastete. Hensle will aber nicht nur

auf ihre Wurst-Kollektion reduziert werden. In ihrer Werkstatt in der Goldstadt entwirft sie noch einiges mehr, darunter „Klunker für Uschi“. Dahinter verbergen sich bunte neonfarbene Edelsteine, die durch ei-

nen Magneten variabel auf einer Brosche befestigt und wieder entfernt werden können. „Schmuck muss auffallen“, sagt die 29-Jährige. Bloß nicht zu bieder, nur nicht zu langweilig. Es darf gerne provokant

sein. Die junge Künstlerin lässt sich inspirieren von Schmuckstücken aus der Barockzeit oder von Dingen, denen sie im Alltag begegnet. „Es darf auch gerne provokant sein“, sagt sie. Als Modell für ihren Schmuck wäre deshalb die Moderatorin und Autorin Charlotte Roche („Feuchtgebiete“) gut geeignet, meint Hensle.

## Viel auf Messen unterwegs

In ihrer Pforzheimer Werkstatt entwirft sie nicht nur, sie fertigt ihren Schmuck auch selbst an und hat ihn bereits im Schmuckmuseum ausgestellt. Freizeit bleibe so kaum, „was aber nicht schlimm ist“, betont Hensle. Sie liebe ihren Job. Noch sei die Gegend rund um die Fächerstadt ein schweres Pflaster für junge Künstler, erzählt die 29-Jährige. Karlsruhe sei eine typische Beamtenstadt. Zu ihren Kunden gehören allerdings eher junge Akademiker, die für etwas Buntes und Ausgefallenes auch gerne mal ein bisschen mehr bezahlen.

Deshalb reist sie derzeit viel zu Messen, auch im Ausland. Mit ihren sehr speziellen Arbeiten hat sie sich jedenfalls bereits einen Namen gemacht. „Eine Frau kam auf einer Messe in Mailand zu mir und meinte: ‚Ich kenne dich – du bist doch das Wurstmädchen aus Deutschland!‘“ dpa



**Darf's noch etwas mehr sein?** Die Designerin Stephanie Hensle kann von Wurst nicht genug bekommen. Foto: dpa

@ <http://stephaniehensle.carbonmade.com>

## Nicht so schnell

Eines der jedes Semester stattfindenden Rituale an der Hochschule Pforzheim ist das beständige „Ausfliegen“ der Studenten am Semesterende. Die Mehrzahl der Studierenden hat meist schon direkt nach den Klausuren einen Platz im „Hotel Mama“ gebucht. Volle Züge, leere Hochschule – das ist das Bild, das sich dem unbeteiligten Betrachter jedes Semester bietet. Es ist ja nicht so, dass Alice jemand den Heimaturlaub madig machen möchte. Aber die überstürzte Abreise vieler Studenten erinnert doch oft mehr an eine Flucht als an Urlaub. Sicher,

## AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

das Semester ist zu Ende. Das heißt aber nicht, dass hier nichts mehr passiert. So findet hier wieder die berühmte Werkschau der Fakultät für Gestaltung statt. Immer wieder eine Sache, die sich zu besuchen lohnt. Zugleich, lustigerweise auch am gleichen Termin, findet ein Turnier des Vereins „Motion“ statt. Ob es eine gute Idee war, beides zum gleichen Termin zu machen, oder aber einfach nur ein Versehen, das ist letztlich uninteressant. Fakt ist, dass es dennoch möglich ist, beides zu besuchen. Und genau das würde Alice auch jedem Studierenden empfehlen. Das „Hotel Mama“ läuft euch nicht weg, Alice weiß das aus Erfahrung. Die Werkschau und das „Motion“-Volleyballturnier zu verpassen, wäre allerdings schade. Vielleicht sieht man sich ja auf der einen oder anderen Veranstaltung. Alice Weiß

## Einblicke bei der Werkschau

**PFORZHEIM.** Die Pforzheimer Fakultät für Gestaltung öffnet am Freitag und Samstag, 5. und 6. Februar, zwischen 10 und 18 Uhr ihre Tore. Die Bachelorstudiengänge und das fächerübergreifende Lehrgebiet Kunst stellen an der Holzgartenstraße 36 aus, die Arbeiten der Transportation Designer sind im Congress-Centrum zu sehen. Modenschauen finden am Freitag (5.2.) um 19 und 21 Uhr, am Samstag (6.2.) um 17, 19 und 21 Uhr statt. Karten dafür können ab Montag, den 25. Januar, im Internet unter [www.modenschau-designpf.de](http://www.modenschau-designpf.de) vorbestellt werden. Der Studiengang Schmuck und Objekte der Alltagskultur bietet an beiden Tagen jeweils um 14 Uhr Führungen an; Treffpunkt ist im Foyer im 2. OG. pm

## INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 71175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag-Freitag 9-11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 71175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13-18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 286263  
**Internet:** [www.hs-pforzheim.de](http://www.hs-pforzheim.de)

**PZ-Kontakt:** Daniela Huber, Telefon (07231) 933218, E-Mail: [daniela.huber@pz-news.de](mailto:daniela.huber@pz-news.de)